

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 33 (1971)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Für Revision, Hurra! : Was uns die Revisionsfahne von 1856 erzählt  
**Autor:** Wiggli, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861943>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Reinert*, Johann Baptist, 1790—1853. Massgebender Solothurner Politiker und Staatsmann. Regierungsrat, 1847 Staatsschreiber, 1848 Redaktor des Solothurner-Blattes. Sein Hauptverdienst ist die 1838 übernommene Schaffung und Redaktion des solothurnischen Zivilgesetzbuches.

*Rothpletz*, Eduard August, 1800—1849. Aargauischer Oberst und einer der Führer des Zweiten Freischarenzuges von 1845.

*Rust*, Franz, 1806—1883. Radikaler Solothurner Kantonsrat und Artilleriehauptmann. Da er die Uniform meist unordentlich trug und rothaarig war, wurde er im Thunerlager oft «Hauptmann Rustikus» genannt.

*Scherer*, Theodor (Graf), 1816—1885. Konservativer Solothurner Publizist und Politiker. Führend im katholischen Vereinswesen der Schweiz und 1852 von Papst Pius IX. in den Grafenstand erhoben.

*Siegwart-Müller*, Konstantin, 1801—1869. Luzerner Politiker und Staatsmann. Zuerst eher radikal, dann konservativ-demokratisch gesinnt, Führer des Sonderbundes.

*Trog*, Johann, 1807—1867. Bedeutender Solothurner Politiker extrem radikaler Richtung. 1831—1853 Kantonsrat und wiederholt Kantonsratspräsident. Teilnehmer am Ersten Freischarenzug von 1844. Später Direktionsmitglied der schweizerischen Zentralbahn in Basel.

*Vigier*, Wilhelm, 1823—1866. Solothurner Politiker und Staatsmann. Führender Kopf in der Demokratischen Bewegung.

*Wyser*, Alois, 1797—1872. Oberst und kantonaler Zeughausverwalter in Solothurn.

## Für Revision, Hurra!

*Was uns die Revisionsfahne von 1856 erzählt*

Von EMIL WIGGLI

Im Heimatmuseum Schwarzbubenland in Dornach hängt seit den Augusttagen 1969 eine Fahne, die vorher über ein Jahrhundert im Gasthof zur «Sonne» in Seewen aufbewahrt wurde. Sie erinnert uns an jene grosse Bewegung, die das Solothurner Volk ergriff und von der es im damals entstandenen Kampflied heisst:

Das Volk hat sich erhoben,  
Und aus ist's mit der Ruh'.  
Ihr könnt den Geist nicht bannen,  
Sie stehen auf, die Mannen,  
Für Revision, Hurrah!  
Für Revision, Hurrah!\*

\* «Das Lied von 1856», gesungen nach der Melodie «Ich hatt' einen Kameraden!», umfasst 15 Strophen; es wurde verfasst von Bernhard Scherr und erschien in der Beilage zum «Solothurner Landboten», Nr. 13, 1856.



Die Revisionsfahne von 1856

Klischee: Isola-Rundschau

Für welche Revision denn? — Gegen eine starke Opposition war 1851 die Kantonsverfassung angenommen worden. Die Schwarzbuben hatten sie abgelehnt, weil sie keine Garantie gegen das verhasste Beamtenregiment bot. Schon vier Jahre nach der Annahme, im Herbst und Winter 1855/56, wurden Unterschriften für die Revision gesammelt. Das rote Büchlein, verfasst von den drei jungen Juristen Wilhelm Vigier, A. K. Affolter und Simon Kaiser, fragte in seinem Titel: «Sind im Kanton Solothurn keine Verbesserungen notwendig?» Scharf war der Kampf im Kanton herum, bis die gesetzlich geforderten 5000 Unterschriften für die Revision im Rathaus eingereicht werden konnten.

Stark war der Revisionswille besonders im Schwarzbubenland! Dorneck brachte 999 und Thierstein 555, also zusammen 1554 Unterschriften; das

war fast ein Drittel der insgesamt 5495 eingereichten Unterschriften. Besonders revisionsfreudige Gemeinden waren Seewen und Nunningen mit je 155, dann Kleinlützel und Huggerwald mit 134, voran stand aber Hofstetten/Flüh mit 181 Unterschriften. Die Regierungspartei wehrte sich gegen die Angriffe mit dem grauen Büchlein. Es kam zum Kampf der «Roten» gegen die «Grauen». Der 15. März 1856 brachte in der Volksabstimmung die Entscheidung für die Revision der Verfassung von 1851 mit 6823 Ja gegen 6119 Nein. Die Schwarzbuben brachten die Mehrheit für die Revision: Dorneck 1069 Ja bei 200 Nein, Thierstein 833 Ja gegen 294 Nein. Die ganze Amtei hat mit 1902 Ja gegen nur 494 Nein der Revision zum Sieg verholfen. Gemeinden, die sich mit starken Ja-Stimmen auszeichneten, waren Seewen mit 169, Hofstetten mit 190, Dornach 118, Kleinlützel 126, Nunningen 166. Also grosser Jubel «Von Huggerwald bis Seewen»! wie es im Revisionslied heisst. Seewen war im Jahr 1850 mit seinen 933 Einwohnern als gesuchter Marktflecken an der internationalen Poststrasse Leimen—Laufen—Seewen—Liestal—Fricktal die grösste Ortschaft des Bezirks Dorneck. Dornach zählte 1850 nur 840 Einwohner. Bedenken wir, dass die Jurabahn, die das Rückgrat der industriellen Entwicklung wurde, erst 1878 eröffnet werden konnte.

Der Führer der Revisionsbewegung, Wilhelm Vigier, hatte seinem wichtigen Standquartier in diesem Kampf, dem Gasthof zur «Sonne» in Seewen, die Fahne geschenkt. Und wo war das andere Standquartier des schlaugen Strategen Vigier? In der Woche vor der Abstimmung erschien er im Kloster Mariastein. Er wurde gastlich aufgenommen. Lebhaft unterhielt er sich mit dem Abt. Man redete über die Weltereignisse und die Sünden der Regierung. Vigier hatte für die ganze Umgebung freundliche Worte und schuf eine animierte Stimmung. Man trank einen guten Tropfen vom St. Annafeld und ging in später Stunde zur Ruhe. Und die Volkstradition berichtet weiter: Nachdem Vigier nach allen Seiten gute Nacht gewünscht und dem Abt die Hand gedrückt hatte, hielt er unter der Tür des Refektoriums noch einen Augenblick inne, streckte den Zeigefinger der rechten Hand nach frommer Katholikenart tief in das am Türpfosten hängende Weihwasserkrügli und schlug über Stirne und Brust das Kreuz. Der Abt habe dann allen Geistlichen, Pächtern und Vertrauensmännern die Weisung erteilt: «Rot wird gestimmt am 15. März!» Und so haben die Schwarzbuben mit ihrem Überschuss von 1408 Ja-Stimmen der Verfassungsrevision den Weg geebnet. Die Revisionsfahne im Heimatmuseum in Dornach erinnert uns an jene bewegte Zeit.

*Hinweis:* Wie ein Schwarzbub jene Zeit erlebte, schildert der Verfasser in seinem Aufsatz «Oberamtman Albert Borer-Kessler» in der Isola-Rundschau 1971.